

Workshop „Aktuelle Entwicklungen im Kontext von Wissenschaftlermobilität und Alterssicherung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)

Bonn, WZ, 6. Juli 2011

Rede von Dr. Birgit Galler, BMBF

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle herzlich zu dieser gemeinsamen Veranstaltung von BMBF und HRK, die sich mit dem Thema „Alterssicherung für international mobile Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ beschäftigen wird.

Es ist erklärtes Ziel und Strategie der **Bundesregierung** zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung, dass „Deutschland zu einer ersten Adresse für die besten Forscherinnen, Forscher und Studierenden aus aller Welt werden“ soll.

Die Frage der Mobilität von Studierenden und Forschern ist auch zu sehen im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion um den Fachkräftemangel und die notwendige Stärkung Deutschlands als Wissenschaftsstandort, wie sie derzeit von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gleichermaßen geführt wird.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hat die Bundesregierung gerade erst ein neues

Fachkräftekonzept beschlossen und die Vorrangprüfung der Bundesagentur für Arbeit für Spitzenkräfte bestimmter Berufe aus Nicht-EU Staaten abgeschafft. Weitere Lockerungen im Zuwanderungsrecht, wie die Senkung der Verdienstschwelle und der Abbau bürokratischer Hürden, sind zumindest in der Diskussion, aber noch nicht Konsens.

In den Empfehlungen des **Wissenschaftsrates** zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum aus dem letzten Jahr werden Bund und Länder u. a. aufgefordert, *„Mobilitätshindernisse im Bereich der Sozialversicherungssysteme und insbesondere der Alterssicherung durch entsprechende nationale und europäische Regelungen zu beheben“*.

Vor dem Hintergrund dieser Empfehlungen hat sich auch die **Gemeinsame Wissenschaftskonferenz** (GWK) mit dem Thema beschäftigt und konstatiert, dass der auf europäischer und internationaler Ebene zunehmende Wettbewerb um die klügsten Köpfe den Abbau von Mobilitätshindernissen und die Sicherstellung attraktiver Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft erfordert.

Auch von politischer Seite wird das Thema aufgegriffen und es wird dafür plädiert, Den Anteil ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an deutschen Hochschulen auf mindestens 20 Prozent innerhalb der nächsten zehn Jahre zu erhöhen. Zurzeit sind es etwa 10%.

Es herrscht also offensichtlich Einigkeit darüber, dass Deutschland auf die Anwerbung ausländischer und auch die Rückgewinnung

deutscher Wissenschaftler angewiesen ist und seine Bemühungen intensivieren muss, um als Wissenschaftsstandort noch attraktiver zu werden. Der Begriff „Willkommenskultur“ ist in diesem Zusammenhang derzeit in aller Munde. Und er bedeutet ja, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass der Studierende oder der Wissenschaftler in einem Umfeld tätig werden kann, das geprägt ist von Offenheit, Toleranz und Kollegialität. Und er bedeutet auch die internationale Mobilität, aber auch die sektorale Mobilität, so reibungslos wie möglich zu gestalten.

Im Rahmen der Sozialversicherung ist die Alterssicherung mobiler Arbeitnehmer in Deutschland und Europa ein Zweig, in dem nach wie vor Mobilitätshindernisse bestehen. Diese möchten wir heute mit Ihnen aus verschiedenen Perspektiven diskutieren und gleichzeitig über aktuelle Initiativen und Entwicklungen auf Bundes-, Landes- und EU-Ebene informieren.

Im **Bologna-Kommuniqué von Leuven** aus dem Jahr 2009 definierten die zuständigen 47 Ministerinnen und Minister der am Bologna-Prozess beteiligten Länder die Prioritäten für den Europäischen Hochschulraum im kommenden Jahrzehnt. Eine dieser Prioritäten ist die Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen und Karrieremöglichkeiten für Forscherinnen und Forscher. Hierzu heißt es wörtlich:

„Es sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die unter Ausschöpfung der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten einen angemessenen Zugang zur sozialen Sicherheit gewährleisten und die Mitnahmemöglichkeit von Pensionsansprüchen

und ergänzenden Rentenansprüchen für mobile Mitarbeitende sicherstellen.“

Initiativen zur Beseitigung von Mobilitätshemmnissen in Zusammenhang mit der Alterssicherung gibt es mittlerweile sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene.

So hat z. B. das Land Baden-Württemberg im Rahmen einer Dienstrechtsreform die Trennung der Alterssicherungssysteme eingeleitet, um zukünftig die Mitnahmefähigkeit von beamtenrechtlichen Versorgungsanwartschaften auch bei einem Wechsel aus dem Beamtenstatus in den Angestelltenstatus zu gewährleisten. Über erste Erfahrungen mit dieser Regelung wird uns **Herr Haug** vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg heute Nachmittag berichten.

Auch die Versorgungsträger im Bereich der betrieblichen Zusatzversorgung beschäftigen sich mit dem Thema mobile Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. So ist die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) derzeit mit unserer Unterstützung dabei, eine Landkarte der Zusatzversorgung für Wissenschaftler in Europa zu erstellen. Über dieses Projekt und die damit verbundenen Ziele sowie über weitere Aktivitäten der VBL werden uns vor dem Mittagessen **Herr Peters und Frau Wegner-Wahnschaffe** berichten.

Auf europäischer Ebene wird in der Leitinitiative zur Innovationsunion der Europa 2020 Strategie die Einrichtung eines europäischen Pensionsfonds für Wissenschaftler gefordert. Über die aktuellen Bemühungen um einen solchen Fonds hören wir

später einen Bericht von Frau **Anna Kadar** aus der Generaldirektion Forschung und Innovation der EU-Kommission.

Ein weiterer, wichtiger Aspekt ist die Information und Beratung von international mobilen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die über einen Forschungsaufenthalt in Deutschland nachdenken. Eine bedeutende Rolle spielt dabei das Informationsportal EURAXESS, dessen nationale Koordinierungsstelle in Deutschland bei der Alexander von Humboldt-Stiftung angesiedelt ist und auch durch das BMBF gefördert wird. Hierzu hören wir später mehr von **Frau Dr. Albrecht**.

Diese und andere Bemühungen zeigen, dass das Thema Wissenschaftlermobilität in das Bewusstsein der nationalen und europäischen Entscheidungsträger gelangt ist.

Wichtig ist nun vor allem, dass die angestoßenen Reformvorhaben auch nachhaltig umgesetzt werden. Hierzu bedarf es der Vernetzung und der intensiven Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure und Ressorts auf Bundes- und Länderebene sowie der Hochschulen mit ihren jeweils zuständigen Abteilungen sowie der Tarifpartner und Versicherungsträger. Die heutige Veranstaltung ist eine gute Gelegenheit, um zu diesen Themen ins Gespräch zu kommen, aber auch, um uns alle miteinander zu vernetzen.

Ich denke, wir haben heute ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Programm vor uns. Ich bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich für die Organisation der Veranstaltung bei der HRK –

Herr Dr. Duda, Frau Schwarz und Frau
Holgersson-Süß.

Ich freue mich auf die interessanten Beiträge und
wünsche uns allen einen informativen und
spannenden Tag sowie eine anregende Diskussion
mit dem wichtigen Ziel, dass wir vorankommen in
der Vernetzung und in einem besseren
Informationsfluss.